

TAGBLATT

Leben: 13. März 2009, 01:01

«Ich war die Schneeschleuder»



Die freundliche Rebellin: Judith Stamm unter Niki de Saint Phalles Engel im Hauptbahnhof Zürich. Bild: Coralie Wenger

Judith Stamm hat viel gewollt und viel erreicht, ist aber auch oft unterlegen. Nun schaut sie zurück mit freundlichem Blick. Eine Begegnung.

ROLF APP

«Die Frau ist mein Vorbild», sagt Judith Stamm. Sie meint jene 72-Jährige, die nach dem Tod ihres Mannes anfängt, ins Kino zu gehen. Die den Schuhmacher auffällig oft besucht, zu Pferderennen fährt und Teekränzchen meidet.

«Die unwürdige Greisin» heisst die Erzählung von Bertolt Brecht, eine Art Anleitung zum Altwerden. «Ich hätte nicht gedacht, dass sich im Alter in einem noch so viel ereignet», sagt Judith Stamm. «Es kommt mir vor, dass man sich noch einmal häutet.»

Das Rütli

75 Jahre alt ist die langjährige Luzerner CVP-Nationalrätin gerade geworden, ein Buch* erzählt ihre Geschichte. 2007 hat sie ihr letztes Amt abgegeben, das Präsidium der Gemeinnützigen Gesellschaft – der Verwalterin des Rütli –, und hat ein letztes Mal gegen rechtsextreme Drohungen und gegen Duckmäusertum das Wort ergriffen. Dass dann die Bundespräsidentin und die Nationalratspräsidentin auf dem Rütli sprechen, ist ein kleiner Triumph für die unerschrockenen Frauen – und für Judith Stamm natürlich auch.

Wenn sie morgen an der Frauenvernetzungswerkstatt am Podium über den Generationendialog teilnimmt, das unter der Leitung von Regula Stämpfli (siehe unten) stattfindet, dann zehrt Judith Stamm von solchen Erfahrungen.

Absehbare Niederlage

Gleich an ihrer ersten Session in Bern hat Judith Stamm 1983 die Nichtwahl der SP-Frau Lilian Uchtenhagen erlebt, drei Jahre später ist sie dann gegen die CVP-Schergewichte Arnold Koller und Flavio Cotti angetreten – aus Protest, weil die CVP nie an eine Frau gedacht hatte. Die Niederlage ist absehbar, aber sie setzt ein Zeichen. Auch wenn manches zu tun bleibt – vom gleichen Lohn sind die Frauen ebenso weit entfernt wie von einer wirklichen Vereinbarkeit von Mutterschaft und Beruf –, schaut Judith Stamm doch zufrieden zurück. «Ich war die Schneeschützi», sagt sie. Schneeschützi? Ach ja, die Schneeschleuder. Zusammen mit ihren Mitstreiterinnen hat sie den Schnee von jenem Feld geräumt, auf dem heute Frauenanliegen spriessen können.

Gerade in die Wiege gelegt worden ist ihr diese Rolle nicht, obwohl schon die Französischlehrerin sagt: «Sie stellt ihr Licht niemals unter den Scheffel.» Das in Zürich geborene Kind eines (reformierten) Bahnbeamten und einer (katholischen) Hausfrau hat Ehrgeiz. Obschon katholisch erzogen, besucht es ein liberales Gymnasium, und als sie einmal sagt, sie wolle Menschen helfen, antwortet die Mutter: «Dann musst Du Juristin werden.»

«Das sexuell geschädigte Kind»

Die Welt ist nicht gefestigt, aus der sie kommt, zwei Brüder sterben früh. Das prägt. Es macht offen für die Probleme anderer. «Das sexuell geschädigte Kind im Strafverfahren» lautet der Titel von Judith Stammans Dissertation.

Sie ist wach und neugierig, auch heute noch. Das Versöhnliche in ihrem Gemüt hindert sie nicht daran, Klartext zu reden. Sie ist die erste weibliche Kriminalbeamtin in Luzern, eigentlich hat sie im Kanton Zürich Gerichtsschreiberin werden wollen – doch das Recht verwehrt dies den Frauen noch. Später bildet sie Polizeibeamte aus, 1971 wählen sie die Luzerner in den Grossen Rat. Sie setzt sich mit dem Drogenproblem auseinander und dem Dienstverweigerer-Problem. Später kommt der Schwangerschaftsabbruch hinzu, ein Tabuthema für die CVP. Da hat Judith Stamm schon die Erfahrung gemacht, dass sie zwar heftige Gegner hat, aber auch viele Anhänger. Sie stehen ihr bei, auch wenn die Parteioberen sie wieder einmal hinten auf der Liste plaziert haben.

«Die erste, die uns hinterfragte»

Obwohl durchaus konsensorientiert, stösst Judith Stamm auch an Grenzen. Ein Exekutivamt zum Beispiel bleibt ihr verwehrt. «Das war vielleicht nicht so schlecht», sagt sie. «Ich bin lieber an einem Ort, wo ich – wie im Nationalrat – offen meine Meinung vertreten kann.» Das tut sie beharrlich. «Sie war die erste Frau, die unseren Standpunkt dezidiert hinterfragte», zitiert Nathalie Zeindler alt Bundesrat Arnold Koller zur Auseinandersetzung um den Schwangerschaftsabbruch. Politische Konflikte sind nötig, davon ist Judith Stamm überzeugt. Als Teil eines Lernprozesses.

* Nathalie Zeindler: Beherzt und unerschrocken, Xanthippe, Zürich 2008

Weitere Artikel zu diesem Thema :

Morgen treffen sich die Frauen

Morgen Samstag treffen sich ab 9 Uhr Hunderte von Frauen an der Universität St. Gallen zur Frauenvernetzungsworkstatt. Im Zentrum stehen spannende Referate, ein Generationenpodium mit Elisabeth Kopp und jungen Politikerinnen sowie zehn offene Foren.

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.
